

Peter Fässler-Weibel

Nahe sein in schwerer Zeit

Zur Begleitung der Angehörigen
von Sterbenden

Paulusverlag Freiburg Schweiz
Friedrich Reinhardt Verlag Basel

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	10
1. <i>Die eigene Betroffenheit.</i>	14
1.1 Sterben ist wie.	18
1.2 Tod ist wie.	21
2. <i>Ausdrucksformen der Trauer.</i>	23
2.1 Tod durch Krankheit.	24
2.2 Tod durch Unfall.	25
2.3 Tod durch Suizid	29
2.4 Tod durch Drogen oder Aids.	36
2.5 Tod durch Verbrechen.	39
3. <i>Wer ist Angehöriger?</i>	42
3.1 Die intrafamiliären Bezugspersonen.	45
3.2 Die extrafamiliären Bezugspersonen.	57
3.3 Die exfamiliären Bezugspersonen.	63
3.4 Die beruflichen Bezugspersonen.	72
4. <i>Die Entwicklung des Sterbeprozesses.</i>	78
4.1 Die Phase vor dem Sterben.	80
4.1.1 Die Ungewißheit.	83
4.1.2 Die Gewißheit.	85
4.1.3 Die Auseinandersetzung.	89
4.1.4 Die Annahme.	96

4.2	Die Phase während des Sterbens. . . . .	.106
4.2.1	Der zeitliche Verlauf. . . . .	.107
4.2.2	Die Angst vor der dunklen Röhre. . . . .	.108
4.2.3	Die Wahl der Begleitung. . . . .	.111
4.2.4	Der narkotisierte Zustand. . . . .	.116
4.2.5	Die soziale Integration/ Desintegration. . . . .	.117
4.2.6	Das Verhältnis zur sozialen Umwelt. . . . .	.119
4.3	Die Phase nach dem Tod. . . . .	.129
4.3.1	Familiärer Status. . . . .	.131
4.3.2	Familiäre Herkunft. . . . .	.132
4.3.3	Sozialer Status. . . . .	.133
4.3.4	Art des Todes. . . . .	.134
4.3.5	Besondere Umstände. . . . .	.135
4.3.6	Ethische Werte. . . . .	.136
4.3.7	Der Abschied der Ange- hörigen. . . . .	.141
4.3.8	Der Streit mit Gott. . . . .	.147
5.	<i>Wünsche und Bedürfnisse der Angehörigen.</i> . . . .	.151
5.1	Allgemeine Bedürfnisse und Erwar- tungen von Angehörigen. . . . .	.156
5.2	Spezielle Bedürfnisse und Erwar- tungen von Angehörigen. . . . .	.162
5.3	Auf Angehörige zugehen heißt. . . . .	.167
5.4	Auf die soziale Umwelt zugehen heißt. . . . .	.172
6.	<i>Vernetzungen.</i> . . . .	.175
	Anmerkungen. . . . .	.188
	Literatur. . . . .	.191